

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Der bedeutende und immer mehr zunehmende Absatz unserer **Cigaretten:**

Царский Дюбекъ	10 Stück	10 Kop.
Душистая	10 Stück	6 Kop.
Турецкая	10 Stück	6 Kop.
Смачная	10 Stück	3 Kop.

Табак

Прима und Южный à Rbl. 2 bis Rbl. 10 per Pfd.

ЦАРСКИЙ

à Rbl. 1, Rbl. 1.20, Rbl. 1.44 und Rbl. 1.52 per Pfd.

gibt uns die Ueberzeugung, daß diese Fabrikate dem Geschmack der meisten Raucher entsprechen.

Wir bitten Jeden, der diese Sorten noch nicht geraucht, sich von der vorzüglichen Qualität derselben zu überzeugen.

Verkauf in allen Tabak-Handlungen.



Gesellschaft LAFERME

Hoflieferanten des Kaiserlich Russischen Hofes
 St. Petersburg.

A. Censar Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des

Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweifert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Der goldene Mittelweg.

Roman von **Erich Rott.**

(12. Fortsetzung.)

„Tragt ihr's nicht nach, Herr Pfarrer,“ meinte Winkler und er wunderte sich selbst über den entstellten rauhen Klang seiner Stimme, „aber sie that's nicht selbst, das war ihr Schicksal!“

„Ich weiß, ich weiß, und ich werde es sicherlich an einem christlichen Begräbniß nicht fehlen lassen,“ sagte der alte Pfarrer, während es verächtlich frecht in seinen Augen thaut. Ich hab' sie ja beobachtet, die arme Elisabeth, und es schien mir immer, als ob es keinen guten Ausgang nehmen würde. Freilich, darauf war ich nicht vorbereitet.“

Dann ging er schweigend neben dem immer noch das Handpferd am Zügel führenden Vater, bis sie endlich das Gehöft Winkler's erreicht hatten.

Dort stand am Thorbogen schon Frau Barbara, und als vom Wagen die noch wassertriefende Leiche Elisabeth's gehoben und ins Vaterhaus zur letzten Rast gebettet wurde, da spielte sich ein ergreifender, erschütternder Auftritt ab. Frau Barbara war wie von Sinnen; die sonst so stille und ergebungsvolle Frau konnte sich vor Leidenschaft kaum mehr selbst. Neben der Bettstatt, auf welcher man ihr Kind niedergelegt hatte, war sie niedersunken. Sie rang die Hände, raufte sich das Haar und rief mit tausend schmeichelnden Rosenamen die Todte.

Vergebens blieb es auch, daß ihr selbst bis ins innerste Lebensmark getroffener Gatte ihr Trost zusprechen wollte. Sie stieß ihn mit rauher, unwilliger Geberde von sich. Auch die milden Friedensworte des alten Priesters übten keine Wirkung auf sie aus. „Ihr mögt es ja sicher

gut mit mir meinen, Hochwürden“, sagte sie, nachdem der erste Schmerz ausgetobt war, mit zuckenden Lippen, während sie sich zugleich mühsam von den Knien erhob und einen Schritt seitwärts von dem Leichnam trat. „Aber schaut, hochwürdiger Herr, eine Mutter hat ihr Kind nur einmal, und denken zu müssen, daß sie, die ich mit Schmerzen geboren und zum Glück habe bringen wollen, so elend ein Ende hat nehmen müssen, so früh, im ganzen Glanz der Jugend, während ich altes unnützes Weib noch Erdenluft einathmen muß — das thut so weh — das — muß man selbst durchleiden, nachfühlen kann's Einem Niemand!“

Das bittere, schluchzende Weinen einer Kinderstimme unterbrach sie. Bestürzt schauten sich Alle nach dem Todtenbette um, von welchem so machtvoll zu Herzen gehendes Schluchzen kam.

Unbemerkte von den Uebrigen war der kleine Erich, den die halb verzweifelte Bete vergeblich unten festzuhalten versucht hatte, dieser entwischt. Er hatte sich nach dem ihm wohlbekannten Schlafraum geflüchtet, um bei der Mutter Hilfe zu suchen. Als er diese auf dem Bette liegen sah, da war er eilends zu ihr herangegangen, um Schutz bei ihr vor den übrigen im Raume Anwesenden zu finden. Aber als er auf das Bett heraufgetreten war, entsetzte er sich schon über die eigene Nase, welche die aufgeregten blonden Haare der Mutter, sowie deren prächtige Gewandung enthielten und der seltsam starre, unbeugsame Ausdruck in den friedlichen Zügen, der immer mehr zu Tage trat, je unbarmherziger der Tod von der jugendlichen Gestalt Besitz nahm, erschreckte ihn furchtbar.

Er hatte versucht, der Mutter Augenlider zu öffnen, wie er es sonst im Schmerz so oft gethan, wenn ihn die nun Entschlafene ins Bett genommen und er früher wach geworden war, als sie. Das gebrochene Todtenauge hatte ihn seltsam erkältet. Eine unbestimmte Ahnung war in dem Herzen des Kindes aufgestiegen, daß sein Mütterle, un dem er mit allen Fasern seines Gemüthes hing, fortan ebenso starr und kalt da-

Das Prämonstratenser Kloster „TEPL“

in Marienbad in Böhmen, als Eigentümerin sämtlicher Heilquellen Marienbads, macht hierdurch bekannt, daß es Herr

John Richard Altmann, Moskau
 die General Vertretung für Rußland übertragen hat.

OSZCZĘDZAJCIE OBOWIA!

Używanie sznawksa fabrykowanego na trianoribym, przez egzystującą od 70-ciu lat firmą:

„Jan Seydlitz“.

Kantor i Skład główny: Warszawa, Królowska Nr. 31.

Właściciel firmy: Antoni Golczewski.

25-9)

Inland.

St. Petersburg.

— Am 11. (23.) Dezember geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna nach Zarstoje Sselo abzureisen, um dort einige Tage zu verbringen. Um 2 Uhr 40 Min. Nachmittags verließen Ihre Majestäten das

liegen würde, wie der vorangegangene Vater, bis die schwarzen Männer kamen, um sie auf Nimmerwiedersehen fortzuführen.

Da brach der arme Bursche in jammervolles Weinen aus. Kein Trösten half, er schluchzte herzzerbrechend in einem fort, küßte, nachdem er die erste bange Scheu überwunden, immer wieder von neuem das bleiche Angesicht der Todten und konnte es nicht fassen und begreifen, daß diese nicht endlich wieder die Arme öffnete und ihn an das Herz schloß, das so tren durch das Leben für ihn geschlagen hatte und nun auf immerdar und ewig stille stand.

Winkler kam sich Angesichts des verzweifeltsten Schmerzes des kleinen Knaben wie ein gerichteter Verbrecher vor; er, der sonst so stolze, selbstbewußte Mann, wagte es kaum den Blick vom Boden zu erheben, und mit scheuem Ausdruck streifte er nur hin und wieder den so jämmerlich Weinenden, der sich mit Gewalt an die Todte festklammerte und sich von dieser nicht entfernen lassen wollte.

Endlich trat er näher hinzu. Es war ihm ein Bedürfnis, dieses Weinen geendigt zu sehen, das ihm mit zweischneidigem Schwerte durch das Herz bohrte. Mit zitternder Hand strich er des Knaben Schteitel. „Komm, Erich, sei lieb, Dein Mütterchen ist eingeschlafen; sie ist müd, wir dürfen sie nicht wecken,“ sagte er mit unsicherer trauriger Stimme. Dann aber, als ihn wie ungefüß der entsetzte Blick des Knaben traf und dieser wie zur halben Abwehr die Händchen wider ihn erhob, verstummte er plötzlich wieder.

Secundenlang war es stumm im Raume. Frau Barbara fühlte beim Anblick ihres Mannes tiefes Mitleid, sie trat zu ihm und sagte verstohlen nach seiner Hand, so in dem Augenblicke, wo ihr Herz dringend des Trostes bedurfte, versuchend, ihm, dem Tiefgebeugten, solchen zu spenden.

Da streckte Winkler wieder die Hand nach dem Kleinen aus. „Brauchst Dich nimmer zu fürchten, Erich“, sagte er in fast bittendem Tone, „fortan will ich Dich lieb haben, glaub' mir's, Du kleiner Bub!“

ПЕЧАТАЕТСЯ
ВАРШАВСКИЙ КАЛЕНДАРЬ
 НА 1895 ГОДЪ

(на русскомъ языкѣ, изданіе книжнаго магазина А. А. Флегонтова въ Варшавѣ).
 Для напечатанія въ Календарь объявленія принимаются въ Редакціи „Лодзинскаго Листка“, Дзельная улица № 13, по таксъ:

На цѣлой страницѣ	Въ началѣ книги	Въ концѣ книги
1/2 страницы	25 руб.	20 руб.
1/3 страницы	15 „	12 „
	9 „	7 „

Restaurant
HOTEL MANNTUFFEL
 — empfiehlt —
 Täglich frische
Austern.
 J. Petrykowski.

Antischkow-Palais, begaben sich zum Warschauer Bahnhofe und fuhrten um 3 Uhr Nachmittags mit einem Sonderzuge zur Station Alexandrowskaja ab, von wo Ihre Majestäten in einer Equipage zum Alexander-Palais in Zarstoje Sselo fuhrten.

— Im „Ipraw. Bżona.“ lesen wir: „In einigen Zeitungen wurde mitgetheilt, daß die Commission zur Durchsicht der Gesetzesverordnungen im Gerichtswesen mit beträchtlicher Stimmenmajorität sich für Einrichtung der Posten von „Local-Richtern“ ausgesprochen hat und zwar eines solchen Typus, der die Functionen von Friedens- und Stadtrichtern, von Untersuchungsrichter und Landhauptmann vereinigt. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Einen solchen Beschluß hat die Commission nicht gefaßt. Der Gang der Arbeiten der Commission betreffend einheitliche Einrichtung der Local-Justi-

Aber der Knabe schüttelte den Kopf, warf sich aufs Knie mit Thränen besäeter Miene zu der Todten nieder und drang sich kühn in sie, doch wieder aufzuwachen und ihren kleinen Knaben lieb zu haben.

Das ging stundenlang fort. Als Bete ihn endlich halb gewaltsam von der Todten genommen und in ein Nebenzimmer geführt hatte, begann Erich nur um so lauter und jämmerlicher zu weinen. Seine Klagen klangen durch das still gewordene Haus und schnitten dem verzweifelden Großvater tief ins Herz.

Das Haus wurde nicht leer von Leidtragenden und theilnahmvollem Nachbarn, die gekommen waren, Näheres über den graufigen Vorgang zu vernehmen.

Alle aber traten, so rücksichtslos sie sonst durchs Leben schreiten mochten, nur auf den Zehenspitzen ins Gehöft und dämpften ihre Stimme nach Möglichkeit. Die bange Scheu, welche den Lebendigen vom Todten trennt, erfaßte ein jedes Herz schon beim Eintritt in das Gehöft.

Nur Wortkarg und verdrossen gab Winkler Bescheid. Was sollte er auch den neugierig Fragenden sagen, wo er seinem eigenen so weh und bang pochenden Herzen keine Antwort zu ertheilen vermochte?

Die Tage über, während welcher die Todte über der Erde lag, ging Lebrecht Winkler wie tiefstimmig im Hause umher. Die erste furchtbare Aufregung angesichts des entsetzlichen Geschehnisses hatte ihm immer noch einen Rest seiner sonst so unbeugsamen Willenskraft erhalten gehabt; jetzt aber, wo die stillen, der Trauer und Selbsteinkehr geweihten Stunden sich endlos aneinanderreiheten, wo im Trauerhause, besonders die langen Nächte über, eine solche unheimliche Ruhe herrschte, daß man das Pochen der Herzen zu hören verneinen mochte, jetzt litt es den Bauer nimmer an einem Ort. Wohl je zehnmal in der Nacht erhob er sich, und trotz der Abwehr seiner Frau, welche ebenfalls schlaflos in ihren Kissen sich wälzte, zündete er Licht an und ging mit ihm die Treppe zum Oberstock hinauf.



(32)

Friedrich Puls, Warschau
 Toiletteseifen- und Parfümerientabrik, Magazin Theaterplatz Nr. 11.



1894.

tutionen des Gerichtsrechts ist auch noch nicht so weit fortgeschritten, als daß irgend welche Schlüsse gezogen werden könnten."

Mit Eintritt des Schlittenweges hat sich überall ein reichliches Angebot von Getreide bemerkbar gemacht, in Folge dessen die Preise noch schwächer geworden sind. Vorzugsweise hat diese sinkende Preissteigerung den Hafer niedriger Sorten betroffen. Das Angebot von Roggen und Weizen bleibt weit mäßiger, so daß ernsthaftere Preisveränderungen für diese Waaren nicht zu bemerken sind. Roggenmehl findet guten Absatz, weit schwächer dagegen Weizenmehl. Guten Absatz finden Futtermehle. Die Exportthätigkeit ist sehr still geworden, sehr stark hat die Ausfuhr von Hafer, Weizen und Roggen abgenommen; gestiegen ist nur der Export von Gerste. Eine besondere Abschwächung hat der Export aus den baltischen Häfen erfahren, während der Export aus den Südhäfen immer noch bedeutend genannt werden kann.

Von den demnächst im Reichsrath zu prüfenden Gesetzentwürfen, die der „Управ. Ввота.“ veröffentlicht, führen wir an: Die Maßregeln zur Förderung des Ausbaues eines Netzes billiger Eisenbahnen von lokaler Bedeutung. — Die Anweisung von 24,333,524 Rbl. 55 Kop. aus den Mitteln der Staatsrentei zur Erhöhung des Grundkapitals der Staatsbank auf 50,000,000 Rbl. — Die Erhöhung des Kredits für den etatsmäßigen Unterhalt der Witauer Realschule. — Diverse Affignationen, die durch die Errichtung der Pensionskasse für die Bediensteten der Regierungseisenbahnen hervorgerufen werden.

Auf Verfügung der Kommission des Geheimraths Siloboditschikow, die ihre Arbeiten bereits beendigt hat, werden dem „Гражданинъ“ zufolge 25,000 Exemplare der Instruktionen für die Anwendung des Pöbgeleges gedruckt und außerdem für jede Gemeinde ein Buch, in dem die Verabfolgung der Pässe registriert wird. Die Instruktion und die Bücher sollen sofort versandt werden, damit sie am 20. Dezember (a. St.) an Ort und Stelle seien.

Am 10. (22.) December wurden unter Präsidium des Grafen A. A. Bobrinski die Sitzungen des Hausrechtscomitês wieder aufgenommen. Das Comité soll auf Veranlassung des Grafen Bobrinski in zwei Commissionen: für Schulwesen und für Technik, getheilt werden.

Wie der „Pet. Herald“ hört, ist die Entscheidung der Frage, die russische Pferdeausfuhr mit einem Ausfuhrzoll zu belegen, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Dieser Tage wird, wie die „Варж. Бѣд.“ hören, in der allgemeinen Versammlung des Reichsraths die interessante Frage wegen der Rechte der Juden, welche das Recht des Wohnens überall im Reich genießen, in der 50. Verfassungzone, im Gouvernement Westsibirien und in den westlichen Gouvernements zu wohnen, zur Beratung kommen. Diese Frage ist auf Privat-Initiative angeregt worden und gelangt in den Reichsrath in Folge Meinungsverschiedenheit im dirigirenden Senat.

Der Jahrmakkt von Nishni Nowgorod wird, wie jetzt feststeht, nicht nach Moskau übergeführt werden.

Die Uniform der Grenzwache soll nächstens abgeändert werden. Im Finanzministerium wird ein hierauf bezügliches Projekt ausgearbeitet.

Im Januar wird im Reichsrath über das Projekt verhandelt werden, welches die Posten von Handelskommissionären in's Leben ruft. Bekanntlich sollen die Kommissionäre den Vörfen-

Gesellschaften unterstehen und nur solche Personen die Erlaubniß zur Führung von Kommissions-Geschäften erhalten, die von den Vörfen-Komitês acceptirt sind.

Im Ministerium der Wegcommunicationen ist das Gesuch eingegangen, das Wolga- und das Asow-Bassin mittelst eines Canals zwischen Wolga und Don zu verbinden. Für Verwirklichung dieses Projects soll eine Actiengesellschaft gebildet werden, welche über das nötige Grundcapital sowohl zum Bau wie auch zum Betrieb des Canals verfügt. Das Ministerium der Wegcommunication hat sich mit dieser Frage vom technischen Gesichtspunkt aus zu befassen, ob nicht der Bau dieses Canals schädliche Folgen für die Schifffahrt auf der Wolga und dem Don nach sich ziehen kann.

Die Theehändler aus Nishnij-Nowgorod haben in Hinblick auf die projectirte Vandalisirung kleinerer Gewichtsmengen von Thee beim örtlichen Jahrmakktcomitê darum nachgesucht, diese Bestimmung nicht auf den Jahrmakkt von Nishnij-Nowgorod zu erstrecken, weil der Theehandel durch diese Maßnahme sehr leiden würde.

Vom Medizinal-Departement wird bekannt gegeben, daß nach dem Bericht des russischen Konsuls in Czernowitz in der Bukowina seit dem 8. November c. keine Choleraerkrankungen weiter vorgekommen sind, in Folge dessen ist auf Anordnung des Ministers des Innern die Bukowina als cholerafrei erklärt worden.

Eine Eisenbahn-Katastrophe in England.

London, 24. Dezember. Der Courierzug, von Manchester nach London fällig, fuhr gestern Abend um halb acht Uhr beim Bahnhof Chelford mit voller Geschwindigkeit auf einen schwer beladenen Güterzug, der auf dem Hauptgleise im Rangiren begriffen war. Als der Maschinenführer des Courierzuges die Lichter des Güterzuges sah, setzte er die Patentbremse ein, doch zu spät. In der nächsten Sekunde erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. Der Courierzug war stark mit Weihnachtspassagieren besetzt. Die Wirkung war entsetzlich! Mehrere Personenwagen wurden vollständig zerdrückt und eine unbeschreibliche Scene entspann sich in der dichten Finsterniß. Die Unverletzten gingen sofort an's Rettungswerk, und aus Chelford eilten die Bewohner und Aerzte herbei; später erschienen Aerzte aus Crewe und London auf der Unglücksstätte. Vierzehn Personen sind todt und fünfzig verwundet. Viele wurden entsetzlich verstümmelt aus den Trümmern hervorgezogen. Die am schwersten Verwundeten wurden in Chelford untergebracht, andere nach Crewe und London transportirt.

Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht aufgeklärt. Es verlautet unter andern Versionen, der Güterzug sei vom Sturm auf das Hauptgleise getrieben worden. Eine Bestätigung fehlt noch. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Unter den Todten befinden sich auch drei Frauen und zwei Kinder.

Nach der offiziellen Liste wurden vierzehn Personen sofort getödtet, und zwar neun Männer, eine Frau, zwei erwachsene und zwei kleine Mädchen. Fast alle reisten aus der Provinz nach London. Soweit bekannt ist, sind Deutsche nicht unter den Todten und Verwundeten. Unter den fünfzig bis sechzig Verletzten sind viele lebensgefährlich verwundet; sie haben meist Contusionen des Kopfes und zerschmetterte Glieder.

freudig mahnenden Empfindung durchzittert wurde.

Das Kind lag nun still in seinem Bettchen, und bei dem Schein der brennenden Kerze, welche Winkler in der Hand hielt, öffnete es weit die Augen. Es waren wunderliche blaue Himmelsaugen.

Dem älteren Mann war es plötzlich, als ob die trübe, von Gewissensbissen durchsetzte Gegenwart verschwunden und eine freundlichere, glückverheißende Vergangenheit an deren Stelle getreten sei; Winkler sah sich um etwa ein Vierteljahrhundert verjüngt. Da hatte er in demselben Haus, an derselben Wiege gestanden und ebenfalls in ein himmelblaues Kinderaugenpaar geschaut.

Das war damals gewesen, als sein Weib ihm nach harter Schmerzensnoth Elisabeth geschenkt hatte. Seltam, es lag ein Vierteljahrhundert zwischen jenem Augenblicke und der traurigen, öden Gegenwart — und doch fühlte der einsamtraurige und wie gebannt in das volle Kinderantlitz schauende Mann die Empfindungen von Neuem, die damals mit mächtigem Drange sein Herz durchbraust hatten. Wie hatte er doch Elisabeth geliebt, welche Vorsätze waren beim Anblicke seines Kindes in ihm angefaßt worden, und mit welchem liebevollen Drange hatte er die allmählich Größerwerdende umfaßt, bis endlich sie, zur Jungfrau herangereift, sich von ihm abgewendet hatte, um dem ihm noch im Tode verhaßten Mann anzuhängen. Die aber eben in der Wiege lag, das war die kleine Elisabeth wieder, mit denselben holden, süßen Augen hatte sie ihn angeschaut, dasselbe rosige, winzige Gesicht hatte seinen Blick verklärt.

Da kam plötzlich ein schluchzender Seufzer über die erztitternden und wie vor einem inneren Kampf durchgeschüttelten Lippen des Mannes.

„Ja, jetzt weiß ich, wie ich Dich versöhne, Du armes Weib“, stöhnte er. „Dein Kind, das Du geboren, um aus der Welt zu scheiden, ich will es hegen und pflegen bis an den Tod. In

Der Courierzug bestand aus 19 Personenwagen mit zwei Locomotiven; er war von Passagieren überfüllt und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen per Stunde. Wie es heißt, wurde im Bahnhofsterrain Chelford ein Güterzug rangirt, und der Sturm blies einen Güterwagen von der Seite auf das Hauptgleise. Niemand bemerkte es, bis der Courierzug dicht herankam. Die Nothsignale erfolgten nun zu spät; die erste Maschine traf den Wagen und stürzte um; der Rest des Zuges fuhr gegen Beide. Sämmtliche Wagen, außer den drei ersten, sind zerschmettert; das Signalhaus ist eingerissen und das Stationsgebäude beschädigt. Die Lichter des Zuges erloschen, so daß dichte Finsterniß herrschte. Die eingeklemmten Verunglückten erhoben ein entsetzliches Geschrei; viele wurden erst nach einer halben Stunde befreit. Der Führer und der Heizer der ersten Maschine sind schwer verletzt, der Heizer wird bereits todt gemeldet. Die Führer und der Heizer der zweiten Maschine sind nur leicht verletzt.

Die unverletzten Passagiere langten mit Extrazug um 2 Uhr Nachts in London an, wo ergreifende Scenen mit ihren besorgten Angehörigen stattfanden.

Tageschronik

— **Weihnachtsbescherung.** Die Actiengesellschaft von J. Heinkel hat am Christabend für Wittwen und Waisen eine Weihnachtsbescherung in den beiden geräumigen Schulsälen ihrer Fabrikshule veranstaltet. Auf langen Tafeln lagen die Gaben, bestehend in Stoffen zu Anzügen und Kleibern, Strickeln, Pfefferkuchen etc. aufgeschichtet, beleuchtet von unzähligen Lichtern der zwei prächtig geschmückten, großen Christbäume. Nachdem die Feier mit einer dreißigmigen Weihnachtsarie, gesungen von den Schülern und Schülerinnen der Fabrikshule, eingeleitet, die biblische Erzählung von der Geburt Jesu Christi vorgetragen, sowie einige Weihnachtsgedichte von den Schülerinnen declamirt worden, hielt Herr Lehrer G. Schwanke eine Ansprache an die zu Bescherenden. Anknüpfend an das apostolische Wort: „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu zu euch“ wurde darauf hingewiesen, daß weil unser Leben tausend Faktoren bedarf, um zu gedeihen, Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Luft und Licht, Freundschaft und Hilfe, Unterricht und Erziehung, wir nicht vergessen sollen, Gott und Menschen den gebührenden Dank abzutragen; und daß solcher Dank kein phrasenhafter sein soll, welcher bloß hohlige Worte der Verbündlichkeit äußert, somit eine Ausgeburt der Mode, des Anstandes ist, sondern wir durch das Gefühl, durch edle Gesinnung, durch die That vergelten.

Die Bescherenten nahmen hierauf ihre Weihnachtsgaben entgegen. Dank der Hochherzigkeit und Opferwilligkeit des Herrn Baron J. Heinkel von Hohensoll war die Bescherung größer als in den vorhergehenden Jahren. 304 Kinder und Erwachsene wurden mit obgenannten Gaben reichlich beschenkt. Hocherfreut und mit einem innigen „Vergelt's Gott“ gingen die Bescherenten nach Hause, um mit allen Christen fröhliche Weihnachten zu feiern.

Mit einem Weihnachtsliede und der Nationalhymne fand die Feier ihren Abschluß.

— **Die Weihnachtsfeiertage** sind diesmal im Ganzen recht ruhig verlaufen, denn das

diesem kleinen Wurm sollst Du mir von Neuem geboren sein, meine arme Elisabeth!“

Seine Stimme brach; er wandte sich ab und verließ die Kammer. Von hier lenkte er den Schritt nach dem Todenzimmer, und wiederum sank er in stillen, innigem Gebet, neben der Leiche auf die Knie nieder. Ein heiliges, unveräußerliches Gelübniß stieg in diesem Augenblicke zum lichten Ursprung aller Welten empor.

Da schien es ihm, als ob die Todte lächelte, und zugleich war es ihm auch, als ob der Friede, der zwischen ihnen im Leben gesehlt, nunmehr zwischen der Todten und ihm wieder erstanden sei.

Freilich nur der durch den offenstehenden Fensterflügel hereinfluthende Windhauch, der die Kerze bewegte, war es gewesen, der die seltsamen Schatten über das Todtenantlitz geworfen hatte. Aber die fromme Selbsttäuschung genügte dem sich wunderbar gefrästigt und getrübt fühlenden Mann; er ging zu seinem Weibe hinunter, faßte dessen Hand und sagte tief empfunden: „Ich habe meinen Frieden gemacht mit der Elisabeth, sie hat uns in Götzen ein heiliges Pfand hinterlassen. Ich will das Menschenblümlein hegen und pflegen, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Noth!“

Frau Barbara weinte still vor sich hin, denn ihr Mutterherz konnte sich durch die Auffassung des Gatten nicht getrübt fühlen. Vor wie nach leckte mit empfindlichem Stachel der Gedanke in ihrem Herzen, daß es nicht zu solchem Ende hätte kommen müssen, wenn mehr Liebessonnenschein früher im Hause gewesen wäre.

10. Kapitel.

Der alte Geistliche hielt Wort: ein ehrliches, schönes Begräbniß war es, welches er der Todten veranfaltete, nicht in ungeweihter Kirchhofecke wurde Elisabeth zur Ruhe bestattet, sondern neben dem Hügel des so heiß und innig geliebten Gatten durfte sie schlafen.

Wenn sie auch durch eigene Hand aus dem

Wetter war das denkbar trübseligste und zu Ausflügen nicht geeignet, vielmehr blieb der gesammte Verkehr auf die Bergnütungslokale beschränkt, welche in Folge dessen sehr gute Geschäfte machten. Die Ordnung wurde Seitens unserer Polizei in musterhafter Weise aufrecht erhalten und nirgends gestört.

— **An der Tollwuth gestorben.** Vor ungefähr vier Monaten wurde der in der Kammergarnspinnerei von Leon Mart & Co. beschäftigte Arbeiter Paul Zellinel von einem tollen Hunde gebissen. Trozdem der Unglückliche aber in der Heilanstalt des Dr. Dujwid in Warschau behandelt und als geheilt entlassen worden war, wurde derselbe doch vor einigen Tagen von der Tollwuth befallen und starb unter entsetzlichen Qualen.

— Am ersten Weihnachtsfeiertage früh 9 Uhr ist in der Alten Brzejmerstraße ein Haus niedergebrannt. Die Züge I. und VI. waren auf dem Brandplatze erschienen; denselben fiel die Aufgabe zu, die angrenzenden Gebäude zu retten.

— In der R. Sängerschen Papierfabrik in Pabianice entstand in der Nacht vom 24. d. M. gegen 2 Uhr ein Brand, welcher bis 6 Uhr Morgens wüthete und das ganze Stabliement, mit alleiniger Ausnahme des neuen Kesselaufhauses einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Gerichtliches.** Am 28. November d. J. äußerte sich ein gewisser Valentin Mir in der Schenke zu Lucznierz anderen Gästen gegenüber, er werde dem dortigen Bewohner Drzybiski demnächst einen Besuch abstatten und ihm seine Pferde stehlen. Als nun diese That in der Nacht vom 27. zum 28. November wirklich verübt wurde, fiel der Verdacht auf den Mir und als derselbe nach einigen Tagen zurückkehrte, wurde er verhaftet und gestand den Diebstahl ein, weigerte sich aber, die Namen der Käufer der Pferde anzugeben und sagte nur aus, er habe die Thiere in der Nähe von Piatel an zwei ihm unbekanntes Israeliten verkauft. Seitens des Friedensrichters des V. Bezirks wurde nun Mir zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt; hiermit gab sich derselbe aber nicht zufrieden, sondern appellirte an das Friedensrichtersplenum, welches in seiner gestrigen Sitzung die Strafe auf 1 1/2 Jahre Gefängniß erhöhte.

— **Kleinfeuer.** Am Weihnachtsabend entstand durch eine aus Fahrlässigkeit umgeworfene Petroleumlampe in den oberen Räumen des Haffstein'schen Hauses ein Feuer, das von dem ersten Zuge der freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

— **Stechbrieflich verfolgt** wird Seitens des Petrolower Bezirks-Gerichts der Lodger Einwohner Josef Kochanski, gegen den wegen Verbringung schwerer Wunden die Untersuchung eingeleitet ist.

— **In Lebensgefahr.** An einem der letzten Abende stürzte ein junger Mann in die Kloake des an der Petrikauerstraße belegenen Schweiker'schen Hauses. Auf die Hilferufe des Betroffenen, welcher sich nur noch mit einer Hand „über Wasser“ hielt, eilte ein Bewohner des genannten Hauses, Israel Warszawski herbei und befreite ihn aus seiner unangenehmen Lage.

— **Die Einführung der Wein-Accise** soll jetzt, wie Residenzblätter melden, beschlossene Sache sein. Es soll die Absicht vorliegen, in den Städten Stationen für Wein-Analyse zu gründen. Auf diejenigen Ortschaften, wo der Wein Gegenstand des örtlichen Konsums ist, wird die Accise nicht ausgedehnt werden.

Leben geschieden wäre, führte der alte Mann in seiner ergriffenen Leichenrede aus, hätte sie ihre That doch nicht bewußt vollbracht, sie wäre krank, in ihrem Wahn dahingegangen. Der aber über allem Irdischen steht, hätte ihr sicherlich auch vergeben.

Im Vaterhause riß der Tod der Frau Elisabeth keine nachhaltige Lücke. War sie doch auch im Leben dem Wirken und Treiben auf dem Hof nicht näher getreten.

Der erste Schmerz vernarbte allgemach in dem Herzen des tiefgebeugten Vaters. Das Lieben und Fühlen des Mannes ist, wie es stürmischer als dasjenige des Weibes ist, wohl auch kürzer und nicht so innig, wie dasjenige des letzteren. Der Mann vermag aber zu vergessen als die Frau; während Frau Barbara vor wie nach keinen Erfolg für die Dahingeschiedene finden konnte, fühlte sich Lebrecht Winkler wunderbar getrübt, wenn er in die blauen Himmelssterne des kleinen Götzens blickte und an der Wiege des Kindes verweilen durfte.

Winkler war überhaupt in ganz Anderer geworden; während er früher höhnisch aufgelacht hätte, wenn ihn sein Weib zugemuthet haben würde, die Wartung des eigenen Kindes zu übernehmen, konnte er jetzt fundenlang an der Wiege hocken und den Schlaf des kleinen Wesens überwachen. Ja, er litt es nicht einmal, daß die kleinen Verrichtungen, welche die Abwartung eines kleinen Säuglings nöthig macht, von einer dritten Person bewirkt werden.

Es machte einen geradezu rührend komischen Eindruck, den rauhen, wetherharten Mann mit den seltenen Schäufen, die eigentlich nur zum Dreinschlagen geschafften schienen, mit täppischer, unbeholfener Zärtlichkeit um jenes winzige Geschöpf besorgt zu sehen.

Der kleine Erich hatte jetzt freilich eine doppelt trübe Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

— Spende für die Feuerwehr. In Anerkennung der erfolgreichen Hilfe, welche die freiwillige Feuerwehr bei dem jüngst auf seinem Grundstück ausgebrochenen Brande geleistet, hat Herr Rudolf Scholz der Kasse derselben 25 Mbl. bewilligt.

— Zur Brandstatistik. In der ersten Hälfte des Monats November l. J. sind in unserem Gouvernement 14 Brände vorgekommen, in welchen 3 aus Unvorsichtigkeit, 2 durch schadhafte Schornsteine, 8 aus unbekannter Ursache und 1 durch Schadenfeuer durch Brandstiftung entstanden sind.

— Am Sonnabend, den 22. d. M. Nachmittags 6 Uhr wurde wie alljährlich in **Warschau** eine Weihnachtsfeierung für die Schüler der Fabriksschule veranstaltet. Der große Saal war geschmackvoll decorirt, zu beiden Seiten der Estrade erstrahlten zwei hohe Kandelaber in hellem Kerzenschein. Auf zwei hohen Tafeln waren die Geschenke ausgebreitet, der Saal füllte sich mit der Schulfugend im feiertagsgewande und die Meister und Arbeiter mit ihren Familien nahmen auf den übrigen Bänken Platz. Als die Besitzer der Kammergarnnerei mit ihren Damen und den geladenen Gästen den Saal betraten, erschallte der vierstimmige Gesang des: „Boże Narodzenie“. Nach Beendigung der Nationalhymne hielten die Schüler und Schülerinnen sehr schöne freie Vorträge, in russischer, polnischer und deutscher Sprache. Herr Hauptlehrer Galadyk hielt eine Rede, in welcher er Bericht über das verfloßene Schuljahr abstatte, und die während derselben Zeit erzielten Fortschritte. Dann legte er die Schulhefte der verschiedenen Klassen vor; besonders gefielen die wirklich reizenden Handarbeiten der weiblichen Jugend. Hierauf vertheilten Madame Sohn und Alfred Briggs und Madame Ernest Poffelt die Geschenke. Man sah nur glückstrahlende Gesichter. Zum Schluß hielt Herr Galadyk noch eine warme Ansprache an die 150 Kinder, in welcher er dieselben, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, ermahnte, durch treue Pflichterfüllung sich der Firma Briggs, Poffelt & Co. für die vielen empfangenen Wohlthaten dankbar zu erweisen. Mit dem Riede: „Kozł sławny“ endete die schöne Feier, die Allen, denen es vergönnt war, derselben beizuwohnen, noch lange in Erinnerung bleiben wird.

— Wenn auch bei den Naturvölkern die Frauen, wie bekannt, größtentheils nicht viel mehr als Sklaven ihrer Ehemänner sind, so geht doch aus einer von A. C. Crawley kürzlich im Anthropologischen Institut in London gegebenen Zusammenstellung hervor, daß in vielen Gegenden das starke Geschlecht einen schweren Kampf um die Herrschaft zu führen hat. Die Indianer Brasiliens z. B. haben eine lebhafteste Furcht vor ihren Weibern und befolgen deren Ränken gegenüber den Grundsatz des *laissez-faire*. Die Weitawita ehren ihre Frauen nicht die Feuerzeugung, weil sie nach ihrer Meinung sonst unter deren Herrschaft kämen. Die Miris in Bengalen erlauben den Frauen nicht, Tigerfleisch zu essen, damit sie nicht zu geistesstark würden. Die Feuerländer feiern ein Fest, das „Kina“, zur Erinnerung an ihren Aufstand gegen die Weiber, die früher die Gewalt hatten und die Geheimnisse der Zauberei kannten. Bei dem Dieris-Stamm in Australien bedrohten die Männer ihre Frauen, wenn sie etwas Unrechtes thun, mit dem „Knochen“, dem Zaubergewehr, das, wenn es auf das Opfer gerichtet ist, gemessen Tod bringt. Die Yomo-Indianer von Californien haben große Schwierigkeiten, ihre Macht über die Weiber aufrecht zu erhalten. Der Gatte bringt oft seine Frau dadurch zur Unzufriedenheit, daß er sich ihr als Würgerwolf darstellt; hierauf ist sie gewöhnlich einige Tage lang gesüßig. Bei den Tatu-Indianern Californiens haben die Männer eine geheime Gesellschaft, die ab und zu dramatische Aufführungen veranstaltet zu dem Zweck, die Frauen in Ordnung zu halten. Der Hauptdarsteller erscheint als Teufel verkleidet und geht die versammelten Squaws in Schrecken. Die

Gualala- und Patwin-Indianer haben ähnliche Tänze, die von den Männern ausgeführt werden, um den Weibern die Nothwendigkeit des Gehorsams zu beweisen. Unter den erwachsenen Männern in Süd-Guinea besteht ein geheimer Bund, Nda, dessen Zweck ist, die Frauen, Kinder und Sklaven in Ordnung zu halten. Andere Beispiele von Verbindungen zur Aufrechterhaltung der Unterwürfigkeit der Frauen sind die Ego in Calabar, die Dro in Yoruba, die Purro, Semo und andere Ego-Arten an der Westküste Afrikas. Die Frauen bilden aber auch ihrerseits ähnliche Vereinigungen, in denen sie die erlittenen Anbilden erörtern und Rachepläne schmieden. Die Mpongwe-Frauen haben eine Einrichtung dieser Art, die von den Männern thatsächlich gefürchtet wird. Aehnlich ist es bei den Balaals und anderen afrikanischen Stämmen. In gewissen Fällen haben Nachtbestrebungen des schwächeren Geschlechts auch zu Erfolgen geführt. Der Schauplatz des Sieges ist natürlich das Haus.

— Im Hause des spanischen Staatsmannes und Ex-Ministerpräsidenten Cánovas fand am 17. d. Mts. eine **furchtbare Explosion** statt. In den ersten Augenblicken herrschte eine große Aufregung, da man glaubte, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handle, und daß schwere Verwundungen vorgekommen seien. Glücklicherweise erwiesen sich die Befürchtungen als unbegründet; es hatte sich nur eine „simple“ Gasexplosion ereignet und zwar im Badezimmer; verlegt wurde Niemand, dagegen ist der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend.

Telegramme.

Berlin, 24. Dezember. In französischen Blättern wird ungeachtet wiederholter halbamtlicher Berichtigungen noch immer die deutsche Botschaft mit dem Proceß Dreyfus in Verbindung gebracht; insbesondere wird behauptet, Graf Münster habe auf Ausschluß der Öffentlichkeit gedrungen, weil die Anklage auf ein bei der Botschaft entwendetes Schriftstück gegründet sei. Demgegenüber wird von Paris aus von berufener Seite nochmals auf das Nachdrücklichste erklärt, daß alle diese Behauptungen lediglich tendenziöse Erfindungen sind und einen dreisten Versuch darstellen, den Thatbestand zu verschleiern. Die deutsche Botschaft hat mit Dreyfus weder direct noch indirect jemals die geringste Verbindung gehabt, und es kann daher von der Entwendung eines von Dreyfus herrührenden Schriftstückes ebenso wenig die Rede sein, wie von einem Eintreten für geheime Verhandlung.

Hamburg, 24. Dezember. Die Schätzung des Schadens der durch Wasser beschädigten Waaren im Freihafen beträgt über zwei Millionen. In einigen Hotels an der Alster, darunter der Hamburger Hof, mußte man das Wasser durch Dampfspritzen aus den Kellern pumpen lassen. In Both's Hotel an den Vorsetzen waren die Menschen in Gefahr zu ertrinken und mußten beim Versuch, noch Sachen zu retten, gewaltsam aus den Häusern geholt werden.

Bremen, 24. Dezember. Der Kootschoner „Geestmünde“ ist in der Wesermündung gesunken. Vier Kootschoner ertranken.

Wien, 24. Dezember. Der Kaiser Franz Josef hat die Demission des Cabinets Bekerle angenommen und letzteres mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Ernennung des neuen Cabinets betraut.

Paris, 24. Dezember. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen Dreyfus wurde einstimmig gefällt. Dasselbe lautet auf lebenslängliche Deportation nach einem besetzten Platz.

Paris, 24. Dezember. Der Ministerrath beschloß, in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf über den Verrath und die Spionage einzubringen, nach welchem jede Militärperson, die sich des Verraths schuldig gemacht hat, sei es im Frieden oder während eines Krieges, mit dem Tode bestraft wird.

Paris, 24. Dezember. Die von Hauptmann Dreyfus gegen das Urtheil eingelegte Berufung wird vor dem Revisionsgericht wahrscheinlich am Donnerstag zur Entscheidung kommen. Es gilt für sicher, daß die Berufung verworfen wird. Im Falle der Bestätigung des Urtheils wird Dreyfus am 28. Dezember vor den versammelten Truppen, wahrscheinlich auf der Esplanade des Invalides, degradirt werden. Es sind strengste Vorkehrungen getroffen, um den Selbstmord des Gefangenen zu verhindern.

London, 24. Dezember. Aus Kobe wird berichtet, daß etwa 1000 Tonghals am 17. d. M. die aus 300 Mann bestehende koreanische Garnison von Ischollado schlugen. Die Häuser in der Umgegend wurden geplündert und niedergebrannt. Die Bevölkerung ist geflohen. Aus Tokio wird gemeldet, wahrscheinlich würden in dieser Woche 25,000 Mann in Hiroshima eingeschifft. Ueber Tokio eingegangene officielle Depeschen aus Seoul vom Sonnabend besagen, daß die koreanische Regierung eingewilligt hat, dem fremdländischen Handel zwei neue Häfen zu eröffnen, nämlich Mokpo in der Provinz Ischollado und Schinnampo am Ufer des Satung. In Tientsin verlautet, daß die Mohammedaner der nördlichen Mandchurei sich im Aufstand befinden. Eine japanische Division stieß am 19. d. M. sieben Meilen westlich von Haincheng auf eine 10,000 Mann starke chinesische Truppenmacht des Generals Sung. Nach fünfständigem Kampfe und vier Sturmangriffen auf die chinesische Stellung wurden die Streitkräfte des Generals Sung auseinandergeprengt. Die Verluste sind unbekannt.

Rom, 24. Dezember. Heute Nacht machte im Kloster Santa Praxede auf dem Esquilin der früher in der Küche beschäftigte, aber im November weggejagte Laienbruder Mandatori einen Mordversuch auf den Klosterabt Paganelli. Mandatori war heimlich aus Vallecorsa, wohin er polizeilich ausgewiesen, zurückgekehrt; er erstieg das Dach der Kirche und drang von dort durch das Fenster auf den Klosterboden, holte ein Messer aus der Küche und schlich leise in die Zelle des Abtes ein. Dieser erwachte jedoch und empfing, ehe er Licht gemacht hatte, einen Messerstich in den Nacken. Nun entspann sich im Dunkeln ein heftiger Kampf zwischen dem noch kräftigen Greis und dem zwanzigjährigen Nordgejagten, wobei ersterer noch vier Wunden an der Brust und den Armen davontrug. Auf die Hilferufe des Abtes eilten mehrere Mönche herbei; allen der Mörder entkam auf das Kirchendach. Da ihm jedoch der Muth fehlte, von dort herabzuklettern, wurde er oben von herbeigeilten Polizisten verhaftet. Die Wunden des Abtes sind gefährlich. Der ganze gelebte Stadtheil ist in Aufregung über dieses Verbrechen.

Rom, 24. Dezember. In der Ansprache an die Cardinale stellte der Papst das Wiedererwachen des Glaubens bei den Nationen fest. Die Nationen seien infolge der Enttäuschungen und Unglücksfälle, die sie erfuhrten, sowie infolge der wachsenden Gefahren zu der Erkenntniß gelangt, daß die bürgerlichen Tugenden und Gesetze, sowie strenge Maßnahmen allein nicht ausreichen, die Massen im Raum zu halten. Es erscheine deshalb von höchster Wichtigkeit, daß Alle zusammenwirken, damit der Glaube das öffentliche und das Privatleben durchdringe, der Name Gottes in den gesetzgebenden Versammlungen, in den Vereinen und Familien mit Ehrfurcht genannt werde und die Regierenden die Religion in den Heeren und der Bevölkerung fördern.

Rom, 24. Dezember. Die aus fünf Senatoren bestehende Commission, welche mit der Prüfung der Documente Giolitti's, soweit dieselben sich auf Senatoren beziehen, betraut war, hat heute ihren Bericht veröffentlicht. Der Bericht besagt: „1. Weder die Listen, welche lediglich summarische Notizen sind, die in Eile von einem Polizei-Delegirten aus den beschlagnahmten Papieren herausgezogen sind, um vertraulich den Polizeichef oder einen Minister zu informiren, — noch viel weniger 2) ein Brief, der im Gefängniß von einem Angeklagten mit der offenkundigen

Absicht geschrieben ist, die Gunst desjenigen, der die Macht in Händen hatte, zu gewinnen, sind nach unserer einstimmigen Ueberzeugung geeignet, als Documente im wahren Sinne des Wortes betrachtet zu werden, da es Papiere von nicht öffentlichem Ursprung und Briefe sind, die aus dem Gedächtniß ohne jede Benutzung von Quellen durch einen Gefangenen geschrieben wurden, den die Nothwendigkeit drängte, sich mit jeder Art von Mitteln zu vertheidigen. Infolge dessen sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß die genannten Papiere nicht verdienen, daß sich der Senat mit ihnen beschäftige. Da sich jedoch die Gelegenheit bot, daß eine kleine Zahl unserer Collegen, die in diesen Papieren genannt waren, Erklärungen liefern konnte, haben wir dieselben aufgefodert, sich zu erklären. Nachdem wir diese Collegen gehört haben, sind wir zu dem Schlusse gelangt, daß für Alle jedwede Verantwortlichkeit in politischer oder moralischer Beziehung ausgeschlossen ist.“

Yokohama, 24. Dezember. Das Parlament ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher auf die von den japanischen Truppen errungenen Siege hingewiesen und hervorgehoben wird, daß die Truppen unaufhaltsam in des Feindes Land vordringen. Ungeachtet der herrschenden Kälte und der den Truppen auferlegten Entbehrungen sei ihre Haltung vorzüglicher, denn je zuvor. Die Beziehungen der neutralen Mächte zu Japan seien so freundlich wie niemals früher. Die Revision der Verträge, den Wünschen Japans entsprechend, sei mit mehreren Staaten bereits zum Abschluß gebracht; die Revision der Verträge mit anderen Ländern mache befriedigende Fortschritte. In so ruhmreicher Lage habe Japan, wie nur je zuvor, den Willen, in der Civilisation fortzuschreiten. Die Thronrede schließt mit dem Rath, das Parlament möge die innere und äußere Lage des Landes in Erwägung ziehen und dadurch die vollständige Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volke sicherstellen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Blumann aus Petersburg. — Taube aus Moskau. — Becker aus Nerschau. — Talenta aus Bialitz. — Kaminski aus Elisawtgrad. — M-mc. Gironowa aus Nishny-Nowgorod. Hotel Victoria. Herren: Ziemkiewicz, Noiński, Kowarski, Gdala und Brzostowicz aus Warschau. — Nowak und Krzykiewicz aus Kielce. — Jusupow aus Aisk. — Titow aus Moskau.

Coursbericht.

Berlin, den 27. Dezember 1894.
100 Rubel = 219 M. —
Ultimo = 219 M. 25

Inserte.

Lagiewniki Łódź,
Widzewska 64. (182)
Cena Okowity z dnia 27. Grudnia
Netto
Hurtowa w. 78% Bs. 8 90.
Szykowna w. 78% „ 9.—
(Akeyza 10 kop. od stopnia.)

Ausverkauf

von Tuch, und Chenot-Knaben Anzügen in der Ricob-Tüllens-Fabrik von
F. Bestermann,
Petrikauerstraße Nr. 19 (im Hofe rechts.)

Trostlose Zeiten.

Nur echt wenn mit diesem Stempel.



Wir erhalten soeben aus **Mexico** eine dringende Depesche, dass in Folge der **colossalen Silberentwertung** die vereinigten ersten Mexikanischen Patent-Silberwarenfabriken genöthigt sind, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Gleichzeitig werden wir beauftragt, alle Waarenvorräthe gegen eine kleine Vergütung für Arbeitslöhne zu versehen.

Wir verschenken so lange der Vorrath reicht an Jeden, ob arm oder reich, nachfolgende 40 Gegenstände:

- 6 St. feinste mexicanisch Patent Silber Messer mit eugl. Klinge, aus einem Stück gearbeitet,
- 6 „ massive mexicanisch Patent Silber Gabeln aus 1 Stück gearbeitet,
- 6 „ schwere mexicanisch Patent Silber Speiselöffel,
- 6 „ elegante mexicanisch Patent Silber Caffelöffel,
- 6 „ prachtvolle mexicanisch Patent Silber Dessertmesser mit englischer Klinge,
- 6 „ massive mexicanisch Patent Silber Dessertgabeln aus einem Stück gearbeitet,
- 1 „ schwerer mexicanisch Pat. Silber Suppenselöfper,
- 1 „ schweren mexicanisch Patent Silber Saucenlöfkel,
- 2 „ effectvolle mexicanisch Patent Silber Tafelleuchter,

also 40 St. zusammen gegen eine einmalige Vergütung von **nur 6 Rubel** (früherer Preis 30 Rubel). (12—8)

Das Mexic. Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vllständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottreise sehr ell vergriffen sein wird. Anträge nur gegen vorherige Einsendung von 6 Rubel (Nachnahme nach Russland unzulässig) sind nur zu richten an die Hauptagentur von **Josef Nelken, Berlin N. 24, Linienstr. 111**

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird bei sofortiger Rücksendung das Geld zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Alleinige Fabrikanten



LEONHARDT & Co.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung gegeben. Man kauft daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeichnungen gratis u. franco.

Leon Dietrich & Co.,
Siegelstraße Nr. 37,
Repräsentant der Eisengießerei Suchedniów,
übernimmt Bestellungen auf alle Arten von Eisenguß als: die allg. meist in ungünstigen Umständen, Eisenguß für Bauzwecke (Maschinen- und Commerzguß), zu äußerst mäßigen Preisen.
Alle Bestellungen werden schnell und sorgfältig ausgeführt.
Erlauben-Antrag.

Restaurant Frankfurt.

Tägl. Konzert

der Wiener Damen-Kapelle
Altman.
Directrice: **Dora Grill.**

Ausverkauf von Original-Bilzner Freitag und Sonnabend Fisch-Essen. Anfang an Sonn- und Feiertagen 4 Ubr.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

Lodzianin,

Kalendanz informacyjno - adresowy na rok 1895.
Preis 50 Kop.

C. RICHTER,
Buchhandlung,
Gpł. Juliana 272N (4 neu.)

